

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 41 (1985)
Heft: 6

Rubrik: Aussprache

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

verantwortlich, sondern eben auch eine innere Sperre, die Macht, der Zwang der Muttersprache. Und diese ist um so wirkungsvoller, je mehr sie sich mit der Bequemlichkeit verbündet, mit Pantoffeln und Hemdsärmeln. Alles Mundartliche hat mit Entspanntsein zu tun, mit Behagen, alles Hochsprachliche — so lautet das Vorurteil — mit Anstrengung, Krampf. (...). So spricht man das Hochdeutsche oft schlechter, als man es eigentlich könnte. (. . .).

Wie aber ändern?

Keiner der Autoren weiß einen klaren Ausweg aus diesem Dilemma des Deutschschweizers. Ihre Ratschläge, ihre Vorschläge und Forderungen sind jedoch sehr klar und interessant. So schreibt beispielsweise Doris Morf, Zürcher Politikerin und Schriftstellerin, Subventionen zur Erhaltung der Sprachkultur wie das Romanische, das Italienische und auch das Französische brauche die Deutschschweizer Mundart noch nicht, sie sei noch nicht gefährdet. „Soll sie sich frei entwickeln wie bisher. Dann entstehen für jedes alte Dialektwort, das verlorengelassen, ein Dutzend kräftige neue Wörter. Dann fällt es leichter, die Disziplin des Schriftdeutschen nicht als Zwang und Schikane zu empfinden, sondern als willkommene Möglichkeit, sich einen weiteren Horizont zu schaffen.“

Der Herausgeber dieses Buches schließlich, Gerd Padel, schreibt als ehemaliger Radio- und Fernseh-Direktor DRS, er habe seinerzeit mitgeholfen, der Mundart mehr Eingang in die Programme von Radio und Fernsehen zu verschaffen — wenn auch nicht direkt, so doch zumindest damit, daß man sich nicht dagegen gesträubt habe. Angesichts der gegenwärtigen Lage spüre er jedoch eine gewisse Stimmungsverwandtschaft mit Goethes Zauberlehrling, der da ausruft:

„Ach, da kommt der Meister!
Herr, die Not ist groß!
Die ich rief, die Geister,
werd' ich nun nicht los.“

Almuth Helen Graf

Aussprache

Die insel Sylt (Vgl. Heft 4, S. 116)

Herr Hans Sommer hat ganz recht, daß ein *y* in den nordischen Sprachen wie *ü* ausgesprochen wird, z. B. *ny* = neu.

Er erwähnt dies im Zusammenhang mit der insel, die auf deutsch Sylt heißt, wobei *y* als *ü* ausgesprochen werden muß.

Aber die insel heißt auf dänisch nicht so, sondern *Sild*. Wie eine norwegische insel *Sild* hat die ursprünglich dänische insel *Sylt/Sild* wahrscheinlich ihren Namen von *sæl* (norwegisch *sel*) = seehund; althochdeutsch *selah*, *selho*, gemeingermanisch **selha-*. „Sild“ heißt ‚ort, wo es seehunde gibt‘.

Woher der deutsche inselname *y* und *t* hat, weiß ich leider nicht. Auf dänisch wird *Sild* wie „ssill“ ausgesprochen.

Arne Hamburger